

FRIEDENSWANDERUNG FÜR DIE UKRAINE

Die Schweiz steht seit Jahrhunderten für Frieden ein. Das hat mit unserem Landesheiligen Niklaus von Flüe zu tun. Friede war ihm ein grosses Anliegen.

Seinem Aufruf folgend «immer den Frieden im Auge zu behalten» trafen sich am Vorabend der Friedenskonferenz auf dem Bürgerstock im vergangenen Juni rund 150 Personen und wanderten von Stans und Sachseln zu Bruder Klaus in den Ranft.

Während sich beim Rathaus Stans Pilgernde aus der Innerschweiz und zahlreiche Geflüchtete aus der Ukraine versammelten, trafen sich im GEMEINSCHAFTSGarten Ennetmoos Menschen aus der Ukraine und der Schweiz zum Grillplausch. Einige von ihnen leben seit gut zwei Jahren in der Schweiz. Im Pfarrhaus Ennetmoos machten sie ihre ersten Erfahrungen mit der neuen Sprache Deutsch. Heute sind sie mit unserem Land vertrauter und auch ein Stück weit angekommen. Bald wurde rege diskutiert und Gelächter klang durch den Garten. Es war schön zu sehen, wie die Beziehungen gewachsen sind. Trotzdem sind die Zustände in der Ukraine ein schweres Joch, das unsere Freunde tragen. Bei aller Fröhlichkeit beim gemeinsamen Essen lagen Sorge, Angst und Traurigkeit in den Herzen und Augen.

Während die einen gemütlich im Garten blieben, schlossen sich andere den Pilgernden aus Stans an. Sie nahmen die Hoffnung auf einen Frieden und die Gebete der Zurückbleibenden mit. «Möge der gelaufene Weg zwischen dem Rathaus Stans und der Ranft Kapelle im Flüeli auch symbolisch eine Brücke bilden zwischen der internationalen Politik und der starken Hoffnung auf den Frieden», war der Wunsch eines Teilnehmers, bevor er sich den Pilgernden anschloss.

Die Friedenswanderung, begleitet von inspirierenden Gedanken des Ethikers Thomas Wallimann und der Ordensschwester Sabine Lustenberger, führte die Teilnehmenden teils schweigend und nachdenklich, teils im angeregten Gespräch in Richtung Ranft. Via Zoom nahmen Menschen aus der ganzen Welt virtuell an diesem Anlass teil und unterstützten damit die Dringlichkeit dieser Konferenz.

In der Stille der Ranftschlucht angekommen, entzündeten die Pilgernden Kerzen am Friedenslicht und legten ihre Hoffnungen im Gebet an Bruder Klaus nieder. Der Abschluss des Anlasses hinterliess bei vielen eine tiefe Ergriffenheit, als der ukrainische Philosoph Mykola zusammen mit seiner Partnerin Lyubov das Gedicht «Die Steppe und Wiege der Sonne» vortrug – ein Gedicht, das von der Hoffnung auf Frieden und der Verbundenheit der Menschen erzählt.

